

Predigt zu Heb 12, (1 -3) 12 - 17

gehalten am zweiten Sonntag nach Trinitatis (19.1.) 2014
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

Im Licht der Liebe Gottes dürfen wir unseren Lebensweg zum ewigen Vaterland (EG 73, 10) gehen. Wir sind unterwegs im hellen Schein, der mit dem Kind der Krippe aufgegangen ist (EG 73, 3). Daran erinnern uns heute hier in der Neustädter Universitätskirche neben den gesungenen Liedern noch die Krippe und die Christbäume.

Im Licht der Liebe Gottes, die an Weihnachten aufgeleuchtet ist, geht unser Leben weiter durch die Nachweihnachtszeit hindurch in das ganze vor uns liegende Jahr, für das das eben Gesungene gilt:

Christus ist unser wahres Licht (EG 72). Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, wo man zum Leben geht, hier ist des Paradieses Pfort, die wieder offen steht (EG 73., 8).

Damit sind wir gut auf unseren heutigen Predigttext eingestimmt.

Im Hebräerbrief werden die Leser und Leserinnen zu Beginn des zwölften Kapitels in ähnlicher Weise wie wir in unseren Liedern zum Predigttext hingeführt. Ihnen wird wie in unseren Liedern erst einmal grundsätzlich versichert: Wir leben unser Leben im Licht der Liebe Gottes, die uns durch so viele Zeugnisse über Jesus Christus dank vieler Menschen zugekommen ist:

(Textlesung Hebr 12, 1 -3)

Darum, weil wir im Licht der Liebe Gottes *in der Wolke von Zeugen um uns* leben, können wir in unserem täglichen Kampf im Alltag Jesus folgen. Wir werden da gut von Gott und Jesus Christus, *dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens*, begleitet. *Darum* gilt auch für unseren Alltag, in dem wir manchmal *matt zu werden* drohen und dazu neigen, *den Mut sinken zu lassen*, die Aufforderung aus den Versen 12 bis 17 des gleichen Kapitels:

(Textverlesung)

Als Erstes wird für den täglichen Kampf im Glaubensalltag etwas überraschend in bester alttestamentlicher Tradition unser *Körper* in den Blick genommen: *Müde Hände, wankende Knie und straucheln-*

de Füße sollen unseren Weg im Licht der Liebe Gottes nicht stören. Gott hat uns gerade unseren Körper mit all seinen tollen Funktionen für unseren Weg im Glauben zur Verfügung gestellt. Im Licht der Liebe Gottes haben wir also auf unsere Gesundheit, auf richtige Ernährung und auf ausreichende Bewegung zu schauen. Gerade durch unseren Körper können wir im Glauben viel bewegen.

Liebe Gemeinde, manchmal habe ich den Verdacht, dass wir unseren Körper gar nicht als Geschenk Gottes ernst nehmen. Denken Sie aber einmal daran, wie wichtig Sie allein durch Ihre Körperkraft für Andere werden konnten. Ich denke zuallererst an die Frauen unter uns, die Kinder zur Welt gebracht haben. Aber genauso viele tolle Erinnerungen dürften Sie alle im Blick auf Ihr Leben im Licht der Liebe Gottes pflegen können, wenn Sie sich zurückdenken: Wie haben Menschen sich gefreut, dass Sie handwerkerisch, pflegerisch, musizierend oder noch anders mitzugepackt, mitgeschleppt oder mitgebaut haben.

Weil Gott uns unsere Körper für so viele gute Zwecke einsetzen lässt, ist es nicht zufällig, dass wir im Blick auf unseren Weg im Licht der Liebe Gottes zuerst erinnert werden: *V. 12f*

Dass wir diesen Weg nicht kraftmeiernd ohne nach links und rechts zu schauen nur im Vertrauen auf die eigene Faust und die Ellenbogen gehen sollen, wird nun gleich hinzugefügt. Für unsere tollen Körperkräfte und Fähigkeiten gilt die Aufforderung: *Jagt dem Frieden nach mit jedermann.*

Liebe Gemeinde, unser Leben im Licht der Liebe Gottes bekommt seine Ausrichtung durch den *Frieden mit jedermann.*

An Weihnachten ist Gott selber im Kind in der Krippe Mensch geworden für *jedermann*. So soll auch unser Leben ausgerichtet sein – im Blick auf *Frieden mit jedermann.*

Manchem, liebe Gemeinde, klingt das viel zu groß und umfassend. Ich kann doch nicht für *jedermann* da sein.

Liebe Gemeinde, Jesus selber hat das Licht seiner Liebe zu *jedermann* dadurch aufblitzen lassen, dass er für einzelne da war.

In der Weihnachtsgeschichte wird erst einmal nur von den Hirten, von Maria und Josef erzählt, dass sie im Licht von Weihnachten leben durften. Später kamen die Weisen hinzu.

Jesus begegnete erst einzelnen Kranken und Gott Suchenden in Galiläa, in seiner Heimat, Dann ging sein Weg zu Menschen in andere Gebiete Israels, später noch zu nur ganz wenigen anderen.

Jagt dem Frieden nach mit jedermann. Das gilt auch bei uns eben zuerst für die Menschen, die uns über den Weg laufen, die in unserer Nähe, in unsrer Familie, in unsrer Nachbarschaft leben, die uns am Arbeitsplatz oder in der Schule begegnen. Wenn wir da anfangen dem *Frieden nachzujagen*, sind wir im Licht der Liebe Gottes unterwegs. Ich bin sicher, dass da jeder und jedem von uns noch etwas einfällt, wo wir im Kontakt zu diesem oder jenem Menschen dem *Frieden* noch etwas intensiver *nachjagen* können.

Bevor wir diese Aufforderung zu Recht als viel zu groß ansehen und für uns zu den Akten legen, werden wir außerdem erinnert: *Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung.*

Gelingen kann diese *Jagd nach Frieden mit jedermann* auch ansatzweise nur, wenn wir uns erinnern, dass Gott uns längst zu seinen Heiligen gemacht hat. Unsere *Heiligung* ist seit der Taufe durch Gott gesichert. G o t t e s Kraft wird so in uns wirksam, wenn wir mit unserer Körperkraft *Frieden mit jedermann* im Licht der Liebe Gottes *nachjagen*. Nur weil Gott uns seit unserer Taufe täglich neu als seine Heiligen leben lässt, können wir uns diesen Aufforderungen aus dem zwölften Kapitel des Hebräerbriefes in unserem Alltag stellen.

Liebe Gemeinde, aber genau dies erwartet Gott auch von uns.

Hier fallen nun in unserem Predigttext klare und deutliche Worte. Nachdem uns so lange versichert wurde, dass wir als Gottes Heilige uns im Licht der Liebe Gottes auf den Weg machen können, wird uns nun sehr hart gesagt:

Gottes Gnade will nicht versäumt werden. Gott kämpft um uns, damit nichts schief geht, dass wir nicht selber *Gottes Gnade* im Weg stehen, *dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden.*

Als Beispiel für *bittere Wurzel, Unfrieden und Unreinheit* dient aus der jüdischen Tradition der damals allen vertraute Grundtyp eines Menschen für gottloses Leben: *Esau*.

Gemäß der jüdischen Tradition ging *Esau* der Genuss über alles. Für ein Essen verkauft er sein Erstgeburtsrecht. *Esau* verkörpert in der Wirkungsgeschichte des Alten Testaments den rücksichtslosen Menschen, dem Eigennutz und Befriedigung der Triebe über alles gehen. Er dient nun auch den Christinnen und Christen als Warnung:

Bittere Wurzel und Unfrieden, die zur *Gottlosigkeit* führen entstehen da, wo Fressen und Saufen über alles gehen, wo nur das eigene Ich zählt und ich nur noch an mich denke. Wohin solcher blanke Egoismus führt, wird am Beispiel *Esaus* in für mich in sehr zeitgemäßer Weise verdeutlicht:

Esau bringt sich selber durch seine Mahlzeit um sein Erbe - also um all das, was ihn mit den Menschen um ihn herum und mit seiner Vergangenheit verbindet. Das scheint mir sehr aktuell: Wo es mir nur um mich selber und mein Wohlbefinden jetzt geht, verliere ich die Generation der mich beerbenden Menschen um mich herum aus den Augen. Alte Menschen werden nur noch ein Kostenfaktor und sollen möglichst gut verräumt werden ... und mir selber wird es dann nicht anders gehen und meine Angst vor dem Älterwerden wächst.

Noch etwas Anderes wird am Beispiel *Esau* und seinem aufgegebenen Erbe deutlich: *Esau* entzieht sich der Verantwortung für die Zukunft. Er tut nichts mehr für die folgende Generation. Er lässt nichts übrig. Er übernimmt keine Verantwortung, die eben jetzt auch was kostet und vielleicht dazu führt, dass ich jetzt weniger für meinen Bauch bekomme. Wenn ich derzeit unsere Debatten um die Energiewende beobachte, habe ich manchmal Angst, dass wir wie *Esau* die Verantwortung für die Zukunft, für das Erbe der kommenden Generationen aus dem Blick verlieren und lieber alles jetzt verfrühstücken und jetzt genießen.

Im Hebräerbrief wird uns da in aller Härte gesagt, dass es auf unsrem Weg im Licht der Liebe Gottes auch ein „zu spät“ gibt: *V. 17*

Liebe Gemeinde, das klingt hart. Aber ich erinnere Sie noch einmal an die von uns gesungenen Lieder und die hinführenden Worte aus diesem zwölften Kapitel des Hebräerbriefes. Die sehr harten Worte werden im Vertrauen auf den Gott gesprochen, der uns seinen Sohn geschickt, der uns mit der *Wolke der Zeugen* umgeben und sich mit uns als seinen Heiligen auf den Weg im Licht der Liebe Gottes gemacht hat. Gott hat uns allein mit unserem Körper tollste Möglichkeiten gegeben. So kann es uns gelingen im Vertrauen auf ihn in unserem Alltag dem *Frieden mit jedermann nachzujagen*. Denn der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt unsre Herzen uns Sinne in Christus Jesus.

Amen